

255. Der Rangstreit der Tiere.

In vier Fabeln.

1.

Es entstand ein hitziger Rangstreit unter den Tieren. „Ihm zu schlichten,“ sprach das Pferd, „lasset uns den Menschen zu Rate ziehen; er ist keiner von den streitenden Theilen und kann desto unparteiischer sein.“ „Aber hat er auch den Verstand dazu?“ ließ sich ein Maulwurf hören; „er braucht wirklich den allerfeinsten, unsere oft tief versteckten Borkommenheiten zu erkennen.“ „Das war sehr weislich erinnert!“ sprach der Hamster. „Jawohl!“ rief auch der Igel; „ich glaube es nimmermehr, daß der Mensch Scharfsichtigkeit genug besitzt.“ „Schweigt ihr!“ befahl das Pferd; „wir wissen es schon: Wer sich auf die Güte seiner Sache am wenigsten zu verlassen hat, ist immer am fertigsten, die Einsicht seines Richters in Zweifel zu ziehen.“

2.

Der Mensch ward Richter. — „Noch ein Wort,“ rief ihm der majestätische Löwe zu, „bevor du den Ausspruch tust! Nach welcher Regel, Mensch, willst du unsern Wert bestimmen?“ — „Nach welcher Regel? Nach dem Grade ohne Zweifel,“ antwortete der Mensch, „in welchem ihr mir mehr oder weniger nützlich seid.“ — „Bortrefflich!“ versetzte der beleidigte Löwe; „wie weit würde ich alsdann unter dem Esel zu stehen kommen? Du kannst unser Richter nicht sein, Mensch! Verlaß die Versammlung!“

3.

Der Mensch entfernte sich. — „Nun,“ sprach der höhnische Maulwurf — und ihm stimmte der Hamster und der Igel wieder bei, — „siehst du, Pferd, der Löwe meint es auch, daß der Mensch unser Richter nicht sein kann! Der Löwe denkt wie wir.“ — „Aber aus bessern Gründen als ihr!“ sagte der Löwe und warf ihnen einen verächtlichen Blick zu.

4.

Der Löwe fuhr weiter fort: „Der Rangstreit, wenn ich es recht überlege, ist ein nichtswürdiger Streit! Haltet mich für den Bornehmsten oder für den Beringssten; es gilt mir gleich viel. Genug, ich kenne mich!“ — Und so ging er aus der Versammlung. Ihm folgte der weiße Elefant, der kühne Tiger, der ernsthafte Bär, der kluge Fuchs, das edle Pferd,